

„Wir wollen kein zweites Westum schaffen“ Am Kempenicher Bahnhof wird um- und angebaut

Unter starkem Zeitdruck steht das Kempenicher Projekt Bahnhof. Bis zum 15. September muss die Baumaßnahme abgerechnet sein. Entsprechend zügig wird nun mit der Realisierung begonnen. Schon am vergangenen Samstag waren freiwillige Helfer im Einsatz, um das ehemalige Bahnhofsgebäude zu entrümpeln und Vorbereitungen zu treffen für eine spätere Nutzung durch die Ortsvereine.

Groß geschrieben werden selbst erbrachte Leistungen auch in den kommenden Monaten. Viel versprechend war eine Zusammenkunft von Vereinsvertretern und Privateuten, in deren Mittelpunkt die Vorstellung des Projektes durch Ortsbürgermeister Jochen Seifert und das Planungsbüro Reitz und Partner stand. „Ideegeber und Initiator waren die Original Goldbachmusikanten“, warf Seifert einen Blick darauf, wie alles begonnen hatte. „Die Blaskapelle suchte dringend einen geeigneten Raum für die Probenarbeit. Als sich das bestehende Bahnhofsgebäude als zu klein herausstellte, wurde ein Anbau ins Auge gefasst. Manfred Schlich erstellte ein Grundkonzept, das Peter Lau später auf veränderte



Viel Arbeit steht den ehrenamtlichen Helfern bevor, so wie hier beim ersten Einsatz im Altgebäude.

Bedürfnisse hin vertieft.“

Bis zu einem gewissen Punkt waren die Musiker noch mit im Boot. Als sich jedoch herausstellte, dass die Räumlichkeiten am Freitagabend nicht mehr uneingeschränkt zur Verfügung stehen sollten, wurde die Situation für die Original Goldbachmusikanten untragbar. „Wegen Schule, Studium und Beruf unserer Musiker kann nur freitags

geprobpt werden. Daher war uns so sehr an einer festen Zusage über die Nutzung des Raumes an diesem Wochentag gelegen“, betonte Vorsitzender Christoph Solluch, der nun zusammen mit seiner Kapelle auf der Suche nach einer anderen geeigneten Probestätte ist.

Nachdem sich die Goldbachmusikanten aus der finanziellen und personellen Mitbeteiligung

verabschiedet hatten, signalisierten andere Ortsvereine, die neuen Räumlichkeiten zu nutzen und sich auch bei der Baumaßnahme aktiv zu beteiligen. Zu nennen sind der Motorsportclub, der Karnevalsverein, der Sportclub, die Freiwillige Feuerwehr, die Heimatfreunde und der Eifelverein. Erfreut zeigte sich der Ortsbürgermeister aber auch über feste Zusagen einiger Privatpersonen, ihr handwerkliches Knowhow und ihre Arbeitskraft mit einzubringen.

Bei Details wie der Gestaltung der Außenfassade (Stülpholz- oder Bodendecken-Schalung) und ihrer farblichen Akzentierung (Lasur oder deckend, glatt oder mit Maserung) war bereits großes Engagement spürbar. Die jeweiligen Ansprechpartner der Vereine wurden benannt, mit ihnen wird in naher Zukunft anhand des vorliegenden Bau-Zeitplans das weitere Vorgehen besprochen. So viel ist schon klar: Ende Februar oder Anfang März muss mit den Fundamenten und der Bodenplatte begonnen werden, damit der Holzrahmenbau (die Ausschreibung läuft) bis zum 15. April errichtet sein kann. „Discos wird es dort nicht geben“, machte Seifert zur

Olbrück-Rundschau

(Nr. 04/2006 vom 25. Januar 2006)

Nr. 04/2006

OLBRÜCK R



Eigenleistungen werden beim Um- und Anbau des Bahnhofs groß geschrieben.
Fotos: mk

späteren Nutzung des knapp 90 Quadratmeter großen und bis zu 120 Personen fassenden Saales deutlich. „Hier können Vereine oder Privatleute feiern oder Versammlungen abhalten, auch Schulungen, die bisher im Sitzungszimmer der Leyberghalle stattfanden, können nach hier

verlegt werden. Vorstellbar ist auch, dass Sportgruppen nach hier ausweichen, wenn die Halle überbelegt ist.“ Viel Wert wird auf die Einhaltung der Schallschutzrichtlinien gelegt. „Wir wollen kein zweites Westum schaffen“, forderte Peter Lau.